

Auf der Schweizer Seite der Drusenfluh wurde einer schon lange bekannten, aber selten besuchten Höhle mit historischen Inschriften, die älteste stammt aus dem Jahre 1865, ein Besuch abgestattet. Die Schüsselhöhle (2113/167) zieht in Richtung österreichisches Staatsgebiet und wurde auf eine Länge von 141 m vermessen. Am derzeit offenen Ende musste aus Materialmangel umgekehrt werden. Eine entsprechende Fortsetzung auf österreichisches Gebiet ist denkbar.

Im Lünerseegebiet wurde im Zuge einer Wanderung eine Kleinhöhle am Wandfuß des Seekopfs besucht, vermutlich eine neue Kleinhöhle. Unterhalb der Totalphütte wurde ein Portal gesichtet. Beides soll 2019 aufgenommen werden. Unterhalb des Kreuzjochs in Richtung zur Zaluandaalpe (Seitental des Rellstals) gibt es einige Schrofen und Felsköpfe im dort anstehenden Gipsgestein. Einige sichtbare Höhlenportale wurden näher in Augenschein genommen und als nicht katasterwürdig eingestuft.

Für die Bergrettung Schruns-Tschagguns im Montafon wurde im Juli ein Vortrag gehalten und danach eine Höhlenbefahrung in die Strebebogenkluft (2113/122) organisiert. Die Strebebogenkluft weist derzeit eine Ganglänge von 585 m bei 72 m Höhendifferenz auf. So bekamen die Bergrettungsleute neben der Theorie gleich einen praktischen Einblick in die Höhlenbefahrung und die damit verbundenen Probleme, die bei einer Bergung zu erwarten wären.

An der Verbandstagung des VÖH, die im Rahmen der Eurospeleo in Ebensee abgehalten wurde, sowie an einigen der zahlreichen Exkursionen nahmen zwei Mitglieder unseres Vereins teil.

Der Vereinsausflug führte diesmal 13 Mitglieder in das Nidlenloch im Schweizer Jura. Das Nidlenloch liegt nahe der gleichnamigen Hauptstadt des Kantons Solothurn.

Das Schneckenloch (1126/1) war, wie schon seit Jahrzehnten praktiziert, Ziel von mehreren Führungsfahrten.

Buchbesprechungen

Heinrich Kusch & Ingrid Kusch: Asiens Unterwelt. Das Jahrtausende alte Erbe unterirdischer Kultstätten. Vom vorderen Orient bis Ostasien. – V. F. Sammler, Graz, 2018. 240 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Grafiken, 30 x 22 cm, Leinen mit Schutzumschlag; ISBN 978-3-85365-296-1, EUR 29,90.



Das Autorenduo schöpft aus der reichen Erfahrung einer 45jährigen Beschäftigung mit dem im Titel genannten Forschungsgegenstand: Laut Klappentext haben Heinrich und Ingrid Kusch nicht weniger als 1600 Kult- und Tempelhöhlen zwischen Anatolien und den Philippinen untersucht. In dem üppig illustrierten Band (289 Abbildungen, darunter etliche Höhlenpläne) über kultur- und religionsgeschichtliche Felsdenkmäler in der südlichen Hälfte des asiatischen Kontinents verknüpfen sie eigene Ergebnisse und Erlebnisse mit Auszügen aus der breit gefächerten Forschungsliteratur. Das Ergebnis ist eine eindrucksvolle detailreiche Schilderung der oft bis heute wirksamen religiös-mythischen Vorstellungen und der kultischen Handlungen im Spiegel steinerne Zeugnisse. Deutlich erkennbar ist das Interesse der Autoren an ideengeschichtlichen Zusammenhängen, zeitlichen Kontinuitäten oder zumindest formalen Übereinstimmungen.

Geistige Konzepte, soweit sie sich in unterirdischen Steindenkmälern manifestieren, sind ohne Berücksichtigung von Hohlräumen aus Menschenhand

nicht in ihrer Vielfalt zu erfassen. Natürliche Gesteinshohlräume haben in *Asiens Unterwelt* keine Vorzugsstellung. Selbst der Untertitel – der merkwürdigerweise nur auf dem Schutzumschlag aufscheint – vermeidet das Wort Höhle, wenngleich Höhlen im Sinn der Erdwissenschaften mit Plänen, Lageskizzen und vielen Bildern vertreten sind. Nicht zwingend erscheinen die Exkurse in die Oberwelt, zum Beispiel das Kapitel über Megalithbauten. Gelegentlich vorkommende grammatische und stilistische Unebenheiten hätten sich durch ein sorgfältigeres Lektorat leicht vermeiden lassen. Leser ohne Hang zu extravaganter Spekulation werden an mehreren Stellen die Stirn runzeln, wenn etwa *laut einiger Autoren ... der Erdmantel unseres Planeten von Tunnels und unterirdischen Städten durchzogen sein* soll und das Forscherpaar Kusch beteuert, dass Höhlenforscher *mit wenigen Ausnahmen keine weiterführenden Hinweise darauf* gefunden hätten. Leider wird man weder über die Ausnahmen

Auf der Schweizer Seite der Drusenfluh wurde einer schon lange bekannten, aber selten besuchten Höhle mit historischen Inschriften, die älteste stammt aus dem Jahre 1865, ein Besuch abgestattet. Die Schüsselhöhle (2113/167) zieht in Richtung österreichisches Staatsgebiet und wurde auf eine Länge von 141 m vermessen. Am derzeit offenen Ende musste aus Materialmangel umgekehrt werden. Eine entsprechende Fortsetzung auf österreichisches Gebiet ist denkbar.

Im Lünerseegebiet wurde im Zuge einer Wanderung eine Kleinhöhle am Wandfuß des Seekopfs besucht, vermutlich eine neue Kleinhöhle. Unterhalb der Totalphütte wurde ein Portal gesichtet. Beides soll 2019 aufgenommen werden. Unterhalb des Kreuzjochs in Richtung zur Zaluandaalpe (Seitental des Rellstals) gibt es einige Schrofen und Felsköpfe im dort anstehenden Gipsgestein. Einige sichtbare Höhlenportale wurden näher in Augenschein genommen und als nicht katasterwürdig eingestuft.

Für die Bergrettung Schruns-Tschagguns im Montafon wurde im Juli ein Vortrag gehalten und danach eine Höhlenbefahrung in die Strebebogenkluft (2113/122) organisiert. Die Strebebogenkluft weist derzeit eine Ganglänge von 585 m bei 72 m Höhendifferenz auf. So bekamen die Bergrettungsleute neben der Theorie gleich einen praktischen Einblick in die Höhlenbefahrung und die damit verbundenen Probleme, die bei einer Bergung zu erwarten wären.

An der Verbandstagung des VÖH, die im Rahmen der Eurospeleo in Ebensee abgehalten wurde, sowie an einigen der zahlreichen Exkursionen nahmen zwei Mitglieder unseres Vereins teil.

Der Vereinsausflug führte diesmal 13 Mitglieder in das Nidlenloch im Schweizer Jura. Das Nidlenloch liegt nahe der gleichnamigen Hauptstadt des Kantons Solothurn.

Das Schneckenloch (1126/1) war, wie schon seit Jahrzehnten praktiziert, Ziel von mehreren Führungsfahrten.

Buchbesprechungen

Heinrich Kusch & Ingrid Kusch: Asiens Unterwelt. Das Jahrtausende alte Erbe unterirdischer Kultstätten. Vom vorderen Orient bis Ostasien. – V. F. Sammler, Graz, 2018. 240 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Grafiken, 30 x 22 cm, Leinen mit Schutzumschlag; ISBN 978-3-85365-296-1, EUR 29,90.



Das Autorenduo schöpft aus der reichen Erfahrung einer 45jährigen Beschäftigung mit dem im Titel genannten Forschungsgegenstand: Laut Klappentext haben Heinrich und Ingrid Kusch nicht weniger als 1600 Kult- und Tempelhöhlen zwischen Anatolien und den Philippinen untersucht. In dem üppig illustrierten Band (289 Abbildungen, darunter etliche Höhlenpläne) über kultur- und religionsgeschichtliche Felsdenkmäler in der südlichen Hälfte des asiatischen Kontinents verknüpfen sie eigene Ergebnisse und Erlebnisse mit Auszügen aus der breit gefächerten Forschungsliteratur. Das Ergebnis ist eine eindrucksvolle detailreiche Schilderung der oft bis heute wirksamen religiös-mythischen Vorstellungen und der kultischen Handlungen im Spiegel steinerne Zeugnisse. Deutlich erkennbar ist das Interesse der Autoren an ideengeschichtlichen Zusammenhängen, zeitlichen Kontinuitäten oder zumindest formalen Übereinstimmungen.

Geistige Konzepte, soweit sie sich in unterirdischen Steindenkmälern manifestieren, sind ohne Berücksichtigung von Hohlräumen aus Menschenhand

nicht in ihrer Vielfalt zu erfassen. Natürliche Gesteinshohlräume haben in *Asiens Unterwelt* keine Vorzugsstellung. Selbst der Untertitel – der merkwürdigerweise nur auf dem Schutzumschlag aufscheint – vermeidet das Wort Höhle, wenngleich Höhlen im Sinn der Erdwissenschaften mit Plänen, Lageskizzen und vielen Bildern vertreten sind. Nicht zwingend erscheinen die Exkurse in die Oberwelt, zum Beispiel das Kapitel über Megalithbauten. Gelegentlich vorkommende grammatische und stilistische Unebenheiten hätten sich durch ein sorgfältigeres Lektorat leicht vermeiden lassen. Leser ohne Hang zu extravaganter Spekulation werden an mehreren Stellen die Stirn runzeln, wenn etwa *laut einiger Autoren ... der Erdmantel unseres Planeten von Tunnels und unterirdischen Städten durchzogen sein* soll und das Forscherpaar Kusch beteuert, dass Höhlenforscher *mit wenigen Ausnahmen keine weiterführenden Hinweise darauf* gefunden hätten. Leider wird man weder über die Ausnahmen

aufgeklärt, noch über die Höhlenforscher, die sich bis in den Erdmantel vorgewagt haben. Oder wenn in Schwebelage gehalten wird, ob die in einem satirisch-utopischen Roman des 18. Jahrhunderts beschriebene Reise ins Innere der Erde nicht doch für bare Münze zu nehmen sei. Für die Behauptung schließlich, dass Adolf Hitler ab den 1930er-Jahren *der unterirdischen Welt verfallen* war und Himmlers „Ahnenerbe“ angewiesen habe, *nach Zugängen zu unterirdischen Städten zu suchen, weil er mit den Bewohnern dieser Welten in Verbindung treten wollte*, hätte der Leser gern einen handfesten Beleg. Was die Autoren von *einem bereits verstorbenen ehemaligen Mitglied des „Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark“* zum Thema Hitler und Höhle gehört haben und als Tatsachenbericht wiedergeben, erfüllt nicht den Anspruch an ein zeitgeschichtliches Dokument. An manchen Stellen klingen esoterische bzw. auch verschwörungstheoretische Gedankengänge an, etwa wenn die Frage erhoben wird, *ob ein weltweites Wissen um unterirdische Reiche, frühe Hochkulturen oder Technik existiere und wenn ja, wer dieses blockiere*.

Das Verzeichnis der weiterführenden Literatur zeugt von der Belesenheit der Autoren, es füllt zwölf dicht bedruckte Großformatseiten. Eine Gliederung nach thematischen und geografischen Aspekten hätte den Gebrauchswert erhöht, weil, wie so oft in populärwissenschaftlichen Büchern, Literaturhinweise im Text leider fehlen.

Erhard Christian und Theo Pfarr

Johannes Mattes (2019): Wissenskulturen des Subterranean. Vermittler im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Ein biografisches Lexikon. – Böhlau Verlag Wien, 572 S., ISBN 978-3-205-20678-1



The introductory chapters (pp. 7–30) deal with historical and philosophical background and describe the origin of the book and the methodology of studying historical sources. It is written in rich German language. The reader can find here which personalities were selected as well as the criteria for the selection. The text is enriched with interesting historical details, and deals with personalities who never worked professionally in cave and karst science (e.g., correspondence and essays of Sigmund Freud commenting his feelings during and after visiting the Slovenian karst and caves with excursions to his psychology studies; pp. 7 and 8).

The text of this book is primarily focused to the region of former Austrian Empire and the later Austro-Hungarian Monarchy, a large multi-national and multi-language region in central-eastern and central-southern Europe, from Cracow and Lviv on the North to Boka Kotorska in the South, Vorarlberg in the West to Chernivtsi and Braşov in the East. Some regions, rich in karst forms and caves,

have been known, visited and studied for a long time (some from mid-17th century or even earlier). Regions belonging to the Habsburg Monarchy, but outside its core, are not included. For the time after the collapse of the monarchy (in 1918 after WWI), the author selected personalities born only on the territory of present Austrian Republic, but often with wide international connections and/or influence.

The statistics of nationalities included in this lexicon itself are also interesting (p. 25): 157 persons were born on the territory of Austrian Republic, 29 in the Czech Republic, 19 in Slovenia, 16 in Italy, 11 in Slovakia, 7 in Hungary (a surprisingly small number considering the abundance of caves and karst forms on the territory of past Hungarian Kingdom), 6 in Poland, 3 in both France and Serbia, 2 in Croatia, and 1 in both Switzerland and the Ukraine. Most persons published their results in German language (216; p. 26). Interesting also is a list of professions on p. 26, which includes politicians (10) and soldiers (11). Quite surprising is that 93 personalities died in their birthplace or nearby (p. 25), which, most probably, is due to the character of karst and cave activities binding the personality to one place or region (e.g., cave guides) rather than migration (e.g., to look for better employment or living conditions). It is well known, and the book clearly illustrates, that even at the time of the monarchy, people often migrated within the boundaries of the monarchy because they were sent to other work places in the interest of the monarchy. This can be shown by several examples (from the territory close to reviewer): A. Schmidl, born in *Tři sekery u Mariánských lázní* (Marienbad) and W. Putick born in *Popůvky* close to Brno (Brünn) moved after their studies to the territory of present Slovenia, and A.T. Hanke born in *Brabantice* (Moravian Silesia, Mährisch-Schlesien) finally settled in Trieste (Terst, Trst) as high-rank state officer and explorer of *Škocjanske jame*.

The text illustrates the importance of the monarchy in the evolution of cave and karst science (first as speleology, later also as karstology). The touristic visits of caves slowly changed to exploration, survey and scientific studies. Centres of activities were Trieste, Gorizia, Brno, Ljubljana, Budapest, Bratislava, Trebinje, Graz, Salzburg, Linz and Innsbruck, later also in Praha, Postojna or Beograd. Historical data collected in the book clearly show that the territory of present Slovenia (especially the area known as the Classical Karst) can be classified as the cradle of speleology. Worth mentioning is the work by A. Schmidl (*Höhlenschmidl*) and his companions in mid-19th century in finding, exploring, surveying and documenting karst caves. This can be regarded as the start of speleology as a science (cf. *Zur Höhlenkunde des Karstes – Die Grotten und Höhlen von Edelsberg, Lueg, Planina und Laas*, 2 volumes, 1854; cf. pp.15 and 16). A. Schmidl used state-of-the-art technologies for spelunking long before É.A. Martel (born in 1859, the „father of modern speleology“; *Les Abîmes* 1894 or *La Spéléologie* 1900 both published in Paris). The Classical Karst was not the only area for the development of speleology; it is worth mentioning the Moravian Karst, karst areas in the Western Carpathians (Poland, Slovakia, Hungary) and the Calcareous Alps (both southern and northern, Austria, Slovenia), karst mountains of the Dinarides (Croatia, Bosnia and Herzegovina, Monte Negro) and karst areas in Hungary.

The core of the book represents the biographic lexicon (pp. 31–562) with characteristics of 271 personalities illustrated with 252 portraits (photo, lithography, drawing). Each person is characterised by four features: personal characteristics (birthdate, birth place, names of parents, etc.), professional career (e.g., professional cooperations), list of the most important achievements (publications, artistic outputs, etc.), and principal bibliography. The author spent several years (2014 to 2019) preparing this book, but even the most comprehensive research is by nature incomplete. In this respect, the author's effort is admirable. The author's position was not easy – how to deal with the monarchy's territory after its disintegration? The author described his approach in one of the introductory chapters. The author also manages to provide a lot of new information about Austrian personalities from the 20th century, who were known mostly only to locals. As a non-Austrian I welcome this kind of approach. The text is completed by list of text figures (pp. 563–572).

The reader will find some imperfections and omissions, and I expect that they are due to the shortening of personality characteristics in order to keep the substantial data as concise as possible. One personality I found missing is František (Franz, Ferenc) Pošepný, world-known geologist (born 1836 in Jilemnice – died 1895 in Döbling), founder of economic geology (*The Genesis of Ore-Deposits* 1893, 1902, New York, USA), chief geologist of Hungary and later professor at the Příbram Mining Academy. He described caves in salt (Ocna Mures–Máros Ujvár, Transylvania, Romania) and used the term vadose circulation and vadose zone for the first time in karst science (long before W.M. Davis in 1930) when describing underground karst in salt. Pošepný defined karst rocks in a modern sense. I found also several incomplete references and some misprints.

I am very happy that the study of the history of speleology from the monarchy is in professional hands. The history of karst and speleology in the monarchy – known also as ALCADI (Alps, Carpathians, Dinarides) – has been studied namely by cavers, geodesists, geologists, and geographers without historical training. They were united in the Commission of History of Speleology of the International Union of Speleology (UIS), which organised a number of ALCADI Symposia in different countries more or less every four years. I recall the great effort and enthusiasm of Karl (Charly) Mais, Kinga Szekely, Jaroslřav Hromas, Jasminko Mulaomerovič, Antonín Jančařík and many others, amateurs in historical studies. The position of Marcel Lalkovič (geodesist, later director of the Slovak Museum of Nature Conservation and Speleology) was different as his interest in the history of speleology was transformed in a professional approach. This was partly the case also for Trevor Shaw (marine officer, retired, associated with the Karst Research Institute of the SAZU in Postojna, Slovenia), who became a leading specialist in global cave and karst history, with special respect to the Classical Karst.

After Mattes' first karst history book (*Reisen ins Unterirdische. Eine Kulturgeschichte der Höhlenforschung in Österreich bis in die Zwischenkriegszeit*. Böhlau, 2015) we have now in our hands the continuation illustrating, by the example of selected personalities, the establishment and evolution of world speleology and karstology which started on the territory of the Austro-Hungarian Monarchy. I am far from judging the political history before and after the disintegration of the monarchy, but when I browse through this book I got the feeling that the 19th century was the Golden Age for spelunking and cave and karst science. Knowledge established during this era is not forgotten, but has been developed and improved in the independent successor countries. We are fortunate to have new students of the rich history, as history must not be forgotten but must be rediscovered by professional and thorough historical studies free of nationalistic concepts. Congratulations Johannes!

Pavel Bosák, Prag

Karstreport – Höhlenkundliche Veröffentlichung des Höhlenvereins Blaubeuren e.V., 198 Seiten, Vollfarbe, Softcover mit 372 teilweise ganzseitige Bildern, Skizzen und Abbildungen, EUR 20,-, Bezug über info@hv-blaubeuren.de



Seit 2008 gibt der Höhlenverein Blaubeuren den „Karstreport“ heraus. Anlässlich seiner 10-jährigen Vereinsgründung ist zuletzt ein sehens- und lesenswerter Jubiläumsband erschienen. Dieser wie auch die früheren, im jährlichen Abstand herausgebrachten Bände sind unter der Redaktion von Markus Boldt im A4-Format angelegt und umfassen zwischen 150 und 240 Seiten. Alle Beiträge sind reich mit Farbfotos, Graphiken und Plänen ausgestattet.

Die Bände dokumentieren 10 Jahre aktive Höhlenforschung des Vereins, vorrangig im Gebiet der mittleren Schwäbischen Alb. Von besonderer Bedeutung sind hierbei Höhlen im Einzugsgebiet des Blautopfs, so die Vetterhöhle als Teil des Blauhöhhlensystems oder der derzeit 151 m tiefe Steebschacht als Hoffnungsträger für einen weiteren Zugang in das Blauhöhhlensystem. Darüber hinaus informiert der Karstreport über die gesamte Bandbreite der Forschung im Verein, in die auch viele Kleinhöhlen einbezogen sind. Dazu kommen Reiseberichte in andere Karstgebiete, Berichte über die Ausbildung junger Höhlenforscher und über die vom Verein ausgerichteten Ausbildungslager Ju-

HöFoLa sowie informative Darstellungen verschiedener Elektronikprojekte, wie Peilungen und Telemetrie, mit der Messdaten über Längstwellen aus der Höhle gesendet werden können.

Auch wenn der Karstreport vorrangig von den Mitgliedern für die Mitglieder des Höhlenvereins Blaubeuren gemacht ist, ermöglicht er auch anderen auf der Alb aktiven Höhlenforschern wichtige Einblicke in den Forschungsstand einiger Höhlen. Aber auch Behörden und Verbände können nachvollziehen, welche wichtige Arbeit in den Vereinen geleistet wird.

Wolfgang Ufrecht

Die längsten und tiefsten Höhlen Österreichs

Theo Pfarr, Lukas Plan und Robert Seebacher.

Eine periodisch aktualisierte Liste bis 2 km Länge und 200 m Tiefe findet sich auf hoehle.org/laengste-tiefste

DIE LÄNGSTEN HÖHLEN ÖSTERREICHS (in Meter, Stand 1.9.2019)

Höhle	Gebiet	Bundesl.	Kat. Nr.	Länge	Höhe
1 Schönberg-Höhhlensystem	Totes Gebirge	Stmk/OÖ	1626/300	149.123	1061
2 Schwarzmooskogel-Höhhlensystem	Totes Gebirge	Stmk	1623/40	135.159	1125
3 Hirlatzhöhle	Dachstein	OÖ	1546/7	112.929	1560
4 Dachstein-Mammuthöhle	Dachstein	OÖ	1547/9	67.437	1207
5 Lamprechtsofen	Leoganger Steinberge	Szb	1324/1	61.000	1735
6 Kolkbläser-Monsterhöhle-System	Steinernes Meer	Szb	1331/25	44.487	711
7 Gamslöcher-Kolowrat-Höhhlensystem	Untersberg	Szb	1339/1	44.003	1130
8 Frauenmauer-Langstein-Höhhlensystem	Hochschwab	Stmk	1742/1	42.933	633
9 Eisriesenwelt	Tennengebirge	Szb	1511/24	42.000	407
10 Tantalhöhle	Hagengebirge	Szb	1335/30	34.664	435
11 Klarahöhle	Sengsengebirge	OÖ	1651/72	31.086	482
12 Berger-Platteneck-Höhhlensystem	Tennengebirge	Szb	1511/162	30.396	1291
13 Verborgene Höhle	Totes Gebirge	OÖ	1616/110	29.969	365
14 Ötscherhöhlensystem	Ötscher	NÖ	1816/6	28.608	662
15 Jägerbrunntrög-Höhhlensystem	Hagengebirge	Szb	1335/35	28.026	1078
16 Grießkar-Höhhlensystem	Totes Gebirge	Stmk/OÖ	1627/126	25.987	636

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 200-203](#)